



Prof. Dr. VIKTOR PASCHINGER

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

HANS SPREITZER:

ZUM GEDENKEN AN VIKTOR PASCHINGER (1882—1963)

Ein reicherfülltes Forscherleben ging zu Ende, als Prof. Dr. VIKTOR PASCHINGER am 21. Jänner 1963 für immer seine Augen schloß. Mit seinem Tod betrauert die Österreichische Geographische Gesellschaft den Verlust eines ihrer Ehrenmitglieder (seit 1952), die ganze geographische Wissenschaft den eines Forschers, dessen Streben nach Erkenntnis in vielen Gebieten der Geographie, in Gletscherforschung und Eiszeitkunde, in Geomorphologie, Klimatologie und Hydrographie, wie auch in Zweigen der Anthropogeographie, neue Ergebnisse gebracht hat. Und mit der Wissenschaft hat das Land Kärnten den Tod des Schöpfers einer modernen geographischen Landeskunde dieses Bundeslandes mit großen Werken und zahlreichen einzelnen Beiträgen zu derselben zu beklagen.

Viktor Paschinger wurde am 27. November 1882 in Murau in Steiermark als Sohn eines Werksbeamten der Fürst Schwarzenbergischen Gutsverwaltung geboren, der seinerseits einer bürgerlichen Weinhauerfamilie aus Gobelsburg bei Krems entstammte, während die Mutter die Tochter des aus der Schweiz stammenden Fürst Schwarzenbergischen Baumeisters Fr. X. Hinnen war, der unter Nutzung der auf Reisen in westeuropäischen Ländern gewonnenen Erfahrungen die Stahlhämmer in Murau und den Bessemerofen in Turrach errichten konnte. Mit dem Wechsel des Berufsorts des Vaters verlebte Viktor Paschinger seine Jugend in Murau, in Vordernberg und in Unzmarkt. Noch in späten Jahren lebten in ihm frohe Erinnerungen an die Kindheitstage in seiner schönen obersteirischen Geburtsstadt, von denen er gut zu erzählen wußte. Doch sollte ihm, der 1902 seine Gymnasialstudien mit der Matura am Staatsgymnasium in Klagenfurt abgeschlossen hatte, nach Universitäts- und ersten Berufsjahren im weiteren Lebensweg wieder Klagenfurt und Kärnten seine zweite Heimat werden.

Im Jahre 1902 bezog er die Universität Graz zum Studium in Geographie, Geologie, Geschichte und Deutsch. E. RICHTER, R. SIEGER, R. HOERNES und A. BAUER waren ihm nachhaltig wirkende Lehrer. 1907 promovierte er mit einer Doktorarbeit über die Schneegrenze, die er zunächst als Seminararbeit bei dem in Gletscherkunde und Geomorphologie wie auch in der historischen Geographie hervorragenden Forscher EDUARD RICHTER begonnen hatte und als Dissertation bei ROBERT SIEGER abschloß, zum Doktor der Philosophie. 1908 beendete er seine Universitätsstudien mit der Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen in Geographie, Geschichte und Deutsch. Nach dem Probejahr und den ersten Jahren im Schuldienst in Graz (bis 1912) und Marburg an der Drau (1913) kam er nach Klagenfurt. Hier wirkte er von Ende 1913 bis 1947 als Professor an der Bundesgewerbeschule, einschließlich einer Beurlaubung 1943—46 an das damals bestehende Institut für Kärntner Landesforschung. Nach seinem Übertritt in den Ruhestand konnte er sich noch intensiver bis zu den letzten Tagen seines Lebens seiner wissenschaftlichen Forschung hingeben — wovon eine Reihe großer, erst in diesen Jahren erschienenen Arbeiten Zeugnis

geben — und nach wie vor am regen Kulturleben Kärntens wesentlichen Anteil nehmen.

Im ersten Weltkrieg diente er von Anfang 1915 bis 1917 als Artillerieoffizier an der Ostfront, wo er schwer verwundet wurde, und am Isonzo, von 1917 an im Feldwetterdienst, der ihm eine auch wissenschaftlich ergiebige Tätigkeit durch die Leitung von Wetterstationen in den Waldkarpaten, in der Bukowina, in Ostgalizien, in Felixdorf und Haimsker brachte.

In diesem schlichten Lebenslauf brachten ein glückliches Familienleben und die wissenschaftliche Arbeit die großen Ereignisse und Freuden. Mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinen reichen Einblicken stellte er sich aber auch in den Dienst der großen vaterländischen Aufgaben, die ihm gerade in Klagenfurt gestellt waren, als es galt, im Kärntner Abwehrkampf auch wissenschaftlich die geographische Einheit Kärntens zu vertreten und als später wiederum nach dem zweiten Weltkrieg die Gefahr einer Teilung abgewehrt werden mußte. Eben hierbei kam ihm die breitangelegte Universitätsausbildung sehr zugute.

Mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit eng verbunden, ja eigentlich aus ihr hervorgehend, ist sein großer Anteil am Klagenfurter und Kärntner geistigen Leben: durch Mitarbeit im Naturwissenschaftlichen und im Geschichtsverein für Kärnten, durch die Tätigkeit als Landesreferent für Naturschutz in Kärnten mit entschiedenem Eintreten in wichtigen Anliegen, wie zu Gunsten der ungestörten Erhaltung der Gamsgrube im Glocknergebiet oder des wasserfallreichen Maltatals, und mit der aus dieser Verpflichtung hervorgehenden Notwendigkeit und Möglichkeit zu eingehender Erkundung der Landschaft von Kärnten durch oft beanspruchte Beratung öffentlicher Stellen. In Verbindung mit seiner Tätigkeit im Naturwissenschaftlichen Verein war ihm die Leitung des Alpenen Museums in Klagenfurt mit Neuaufstellung und Ausbau übertragen worden. Besonders groß ist seine schon von seinen Schneegrenzuntersuchungen, Gletscher- und Hochgebirgsforschungen her erklärliche Mitarbeit im Alpenverein: von 1925 bis 1938 und wieder von 1955 bis 1956 war er Vorsitzender der Sektion Klagenfurt des Deutschen und Österreichischen bzw. des Österreichischen Alpenvereins, und — wie der Verfasser dieser Gedenkworte aus bester Einsicht in den Anfangsjahren dieser Tätigkeit als damaliger Schriftführer der Sektion und aus weiter aufrecht erhaltener engster Verbindung zu beurteilen vermag — ist es V. Paschingers umsichtiger, sicherer, ruhiger und zugleich formvollendeter Leitung zu danken, daß die Sektion zu einer der bedeutendsten des großen Vereins aufblühte und eine Reihe großer Unternehmungen durchführen konnte: den Ausbau des Glocknerhauses an der Pasterze, der Klagenfurter Hütte in den Karawanken, die Erwerbung eines neuen Arbeitsgebietes der Sektion in der Fragant und den Ausbau der Fraganter Hütte, die Errichtung von zwei Jugendherbergen, den Neubau der Petzenhütte, die Aussendung einer wissenschaftlich-bergsteigerischen Expedition in den Taurus (Ala Dağ), die Förderung von Gletschervermessungskursen an der Pasterze (1929, 1931, 1941), die Unterstützung und Herausgabe wissenschaftlicher Veröffentlichungen, wie der wertvollen Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Glocknerhauses der Sektion Klagenfurt d. D. u. Ö. A. V. (1926). Und zur Durchführung dieser Feier hatte der hochgebildete Mann ein mit großem Beifall aufgenommenes Festspiel gedichtet. Von 1926 bis 1930 wirkte er auch im Hauptausschuß des Vereins als Vertrauensmann und von 1937—1938 war er Hauptausschußmitglied. Jahre hindurch war er Stellvertreter des österreichischen Mitglieds der Internationalen Gletscherkommission in Lausanne. Die Alpenvereinstätigkeit gab aber auch Paschinger vieles: die be-

sondere Vertiefung seiner Hochgebirgsforschungen, und die noch engere Verbindung mit hervorragenden Vertretern der Gletscher- und Hochgebirgsforschung, mit SEBASTIAN und mit RICHARD FINSTERWALDER, mit den langjährigen Vorsitzenden des Alpenvereins R. v. KLEBELSBERG und HANS KINZL, um nur einige zu nennen. Keine geringeren als A. PENCK und E. BRÜCKNER haben ihn 1924 beim Hauptverein für die in der Folge so ergiebigen Gletschermessungen an der Pasterze vorgeschlagen.

Schon in den Jahren seiner Universitätsausbildung wurde Geographie sein eigentliches Hauptarbeitsgebiet, aber namentlich die gründliche geschichtliche Ausbildung ist seinen Arbeiten auf anthropogeographischem wie auch auf länderkundlichem Gebiet sehr zugute gekommen, ja Arbeiten wie das die geographischen Grundlagen der Geschichte herausarbeitende Kartenwerk „Natur und Geschichte“ (1956) und manche andere Untersuchung konnte nur aus dieser Voraussetzung entstehen. Doch ist V. Paschingers Lebenswerk in größerem Maße physisch-geographischen Fragen gewidmet; gleichwertig neben der Leistung auf diesem Gebiet steht die zur Landeskunde von Kärnten.

Von seiner Doktorarbeit über die Schneegrenze in verschiedenen Klimaten (veröffentlicht 1912) an, die auch heute noch durch Fragestellung, Ergebnisse und Art der kartographischen Darstellung wichtig ist, blieb Schnee- und Gletscherforschung eines seiner großen Arbeitsgebiete, zu dem er immer wieder Beiträge geboten hat und dem auch die letzten großen Arbeiten seines Lebens (1959 und 1963) gewidmet waren. Von den vielen Einzeluntersuchungen sei die vielseitige und gedankenreiche über die Eiszeit als meteorologischer Zyklus (1923) hervorgehoben, in der er die Bedeutung der Depression der Schneegrenze in der Maximalzone des Schneefalls als einen entscheidenden Faktor für eine Verstärkung der Vergletscherung erkennt; eine solche äußert sich gegenwärtig z. B. dort, wo die polwärts gerichtete Senkung der Schneegrenze diese in die Maximalzone des Schneefalls eintreten läßt und nunmehr ein plötzliches knickartiges Herabbiegen im Höhenverlauf der Schneegrenze mit sich bringt; dies trifft für Alaska, Skandinavien und Chile zu, wobei im letztgenannten Gebiet überdies der Übertritt aus niederschlagsarmen Trockenräumen in die Zone der Westwinde entscheidend mitwirkt. Eine gleiche Verstärkung des Herabdrückens der Schneegrenze mußte aber auch eintreten, wenn infolge einer Klimaverschlechterung die Schneegrenze in den Gürtel maximaler Schneefälle herabsank.

Von 1924 bis 1946 führte er jährlich (mit Ausnahme des Jahres 1945) die Gletschermessungen an der Pasterze durch, wo schon durch die Brüder Schlagintweit 1846—1848, später durch Bergrat F. SEELAND und Prof. Dr. H. ANGERER eine bedeutende Tradition der Gletschermessung geschaffen war. Neben vielen Berichten und Einzelauswertungen der sich hierbei ergebenden Beobachtungen stellen zwei selbständige Schriften das zusammenfassende Ergebnis dar: die allseitige wissenschaftliche Behandlung dieses wichtigen Gletschers in den „Pasterzenstudien“ (1948) und die sehr anregende Darstellung „Des Glockners Eisgefilde. Ein Volksbuch von der Pasterze“ (1951). Die „Pasterzenstudien“ bringen nicht allein die Verarbeitung aller eigenen Messungen und Erfahrungen, sondern auch den Einbau aller diesen Gletscher betreffenden Forschungsergebnisse anderer. Das bis zur Drucklegung seines Buches vorliegende Material ist auch nicht nur zur monographischen Darstellung des Gletschergebietes mit allen seinen Erscheinungen (Untergrund und Bettgestaltung, Haushalt und Bewegung, Gletscherschwankungen mit Zeugnissen des weiten Rückgangs im Mittelalter, den neuen subrezentem bis rezenten Vorstößen, dem dauernden Rückgang

der letzten Jahrzehnte) erfaßt, sondern wird auch in die großen allgemeinen Probleme der Gletscherforschung eingeordnet. Unter den besonderen Eigenarten der Pasterze sei hier nur die überzeugende Klärung der Herkunft der schon frühzeitig durch die Brüder Schlagintweit erkannten „Firmoräne“ und das in Haushalt und Bewegung verschiedene Verhalten des beiderseits derselben gelegenen Hauptteils des Gletschers: der Riffel- und der Schneewinkelzunge hervorgehoben. Es ist V. Paschingers Verdienst, daß die Pasterze zu den bestuntersuchten Gletschern gehört und sein Werk mußte und muß weiterhin für die seither fortschreitende Erforschung Grundlage sein. — Es war ihm selbst aber eine besondere Freude, daß er nach Abschluß seiner eigenen Messungen die Fortsetzung derselben seinem Sohne Herbert übergeben konnte, der sie nun auch gegenwärtig vorbildlich durchführt. Und mit Recht trägt der von dem Glocknerhaus zum früheren Zungenende des Gletschers hinabführende Steig den Namen „Dr. Viktor Paschinger-Weg“.

Nach weiteren einzelnen glaziologischen Beiträgen stellen zwei große Untersuchungen den Abschluß dieses Zweiges seiner Arbeiten dar. — Hiervon erschien die eine als Band XVII der Abhandlungen unserer Geographischen Gesellschaft 1959: „Die verschwundenen Gletscher der Ostalpen (seit dem letzten Hochstand um 1850)“. Unter Auswertung eines imponierenden Grundlagenmaterials durch planimetrische Ausmessung aller erreichbaren Kartenwerke und Erfassung vieler verstreuter textlicher Mitteilungen wird das Ziel erstrebt, eine in Zahlenwerten ausdrückbare Übersicht der seit der Zeit um 1850 völlig verschwundenen Gletscher der Ostalpen (außerhalb des in der Schweiz gelegenen Anteils derselben) zu gewinnen. Die Entwicklung des Schwindens der Gletscher wird für alle Alpengruppen einzeln behandelt, überdies nach Exposition und Höhenlage und zeitlichem Gang überblickt. Von den Ergebnissen sei nur herausgehoben, daß von den mit aller möglichen, auch noch über die berühmte seinerzeitige Erfassung durch E. Richter hinausgehenden Exaktheit festgestellten 1500 Gletschern um 1850 in rund 100 Jahren 421, das sind der Zahl nach 28,1%, der Fläche des vergletscherten Areals 5,2%, völlig verschwunden sind, wobei nur zwei der verschwundenen Gletscher mehr als 100 ha umfaßten, alle übrigen Kleingletscher (50—100 ha), Kleinstgletscher (25—50 ha) und Keesflecke (unter 25 ha) waren. Der flächenmäßige Verlust von 7763 ha (= 5,2% der Gletscherfläche 1850) bleibt allerdings zurück gegenüber dem Flächenverlust durch den Rückgang der noch bestehenden größeren Gletscher.

Wenige Monate vor seinem Tode gelangte schließlich seine erst 1963 in den Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erschienene letzte Arbeit zum Druck: „Beziehungen zwischen einigen Formelementen und den Kleinschwankungen von Alpengletschern“. Aus einer größeren Zahl von Gletschern der West- und Ostalpen, von den Walliser Alpen bis zu den Hohen Tauern, für die die nötigen Forschungsgrundlagen vorhanden sind, wird der Frage nach der Auswirkung der orometrischen Gegebenheiten der Gletscher auf ihre verschieden rasche Reaktion gegenüber meteorologischen Einflüssen in rascher oder langsamer eintretendem Vor- oder Rückgang geprüft. Aus der Konstruktion einer graphischen Darstellung des Verhaltens der Gletscherzungen in Vorstoß und Rückgang werden die Begriffe der Schwankungsbreite, der Basisentwicklung und der Zahl der Wachstumsspitzen abgeleitet und in erstem Überblick ausgewertet. In Fortentwicklung und weiterem Ausbau der zuerst von H. Heß entwickelten, aber von Paschinger selbst teilweise bereits in den Pasterzenstudien angewandten Formeln wird zur rechnerischen Erfassung der je nach der

morphologischen Gestaltung von Firnfeld und Zunge verschiedenen Reaktion der Gletscher für jeden einzelnen ein Variations-, Empfindlichkeits- und Potentialindex berechnet und in geeigneten Zusammenstellungen für die einzelnen Alpengruppen wie für das Gesamtgebiet in vielseitiger Betrachtung ausgewertet. In dieser auf Erkenntnisse allgemeiner Geltung gerichteten Arbeit fand V. Paschingers Gletscherforschung ihre letzte Krönung, wie er es auch selbst fühlen mochte und dem Verfasser gegenüber ausdrückte.

Von V. Paschingers Arbeiten in der Schnee- und Gletscherforschung führen Brücken zu seinem geomorphologischen Werk. Das gilt von zwei seiner wichtigsten Schriften, den über die Doppelgrate 1923 und 1928 veröffentlichten. Diese zuvor fast ganz übersehene Erscheinung — der nur der geniale A. Penck 1894 bereits Beachtung geschenkt hatte — ist erst von Paschinger in die Forschung eingeführt worden. Durch die Mitwirkung des Schnees bei ihrer Ausbildung in Form reiner Doppelgrate oder der im Lee entwickelten Gratwächtenstufen erscheinen sie als typische Formen des periglazialen Bereichs, die sich auch für die Erkenntnis von Verschiebungen der Höhengürtel morphologischer Formung wichtig erweisen sollten, wenn sie sich — wie es vorkommen kann, — heute auch unter der Waldgrenzemoch finden. Geomorphologischen Zielen dient auch seine Karte der relativen Höhen in Kärnten (1934). Sowohl für morphologische wie für klimatologische Fragen hat die treffende Erfassung von Begriff und Wirkungen der Massenerhebung Bedeutung, die er für die Festschrift zur Hundertjahrfeier unserer Gesellschaft beigesteuert hatte (1957) und für Geomorphologie und Hydrographie die Arbeit über die Flußdichte der Schobergruppe (Festschrift Spreitzer 1958). Ein großer Teil seiner geomorphologischen Untersuchungen verteilt sich aber auch auf seine zahlreichen allseitig länderkundlichen Arbeiten. Solches gilt in gleichem Maße von anderen Zweigen der allgemeinen Geographie.

Zur Eiszeitkunde bringt seine überaus sorgfältige Untersuchung der glazialen Verbauung der Sattnitzsenke (1930 u. 1959) den für die Ostalpen wohl einmaligen Nachweis des Auftretens von vier verschiedenartigen Moränenlagen auf so engem Raum; endlich stellt dann die Untersuchung des Forstsees (1935) eine weitere Bereicherung der Eiszeitforschung dar.

Von den zahlreichen und vielseitigen Beiträgen zu klimakundlichen Fragen seien nur die zur Klimatographie des Steinfeldes (1919), über die Sommerniederschläge in Kärnten (1931), über die Kontinentalitätsgrade in Kärnten (1940), über die Schneedeckendauer im alpinen Draugebiet (1952) herausgegriffen. Gerade auf diesem Gebiet hat er auch im Rahmen seiner zahlreichen länderkundlichen Behandlungen Beiträge geboten. — Mit der schon erwähnten Schrift über die Flußdichte der Schobergruppe, dann von Flußdichte und Abfluß im Savegebiet Oberkrains (1943), mit Arbeiten über hochalpine Kleinseen in der Glockner- und Schobergruppe (1934), über Moore und Teiche (1960) u. a. hat er an der hydrographischen Untersuchung Kärntens Anteil. Und für verschiedene Bereiche der physischen wie der Anthropogeographie sind seine Arbeiten über Höhengrenzen wichtig (1912, 1954).

Nach erst nur vereinzelten Beiträgen zu anthropogeographischen Fragen (siehe Schriftenverzeichnis) brachte ihm, wie bereits erwähnt, die innere Anteilnahme am Kärntner Abwehrkampf nach dem ersten Weltkrieg eine sehr intensive Betätigung auch auf diesem Gebiet. Die in den Mitteilungen unserer Gesellschaft (1919) veröffentlichte Behandlung der „Grenzformulierungen im Süden Deutschösterreichs“ leitet diese Arbeiten ein, von denen die über die Kärntner

Grenze in Diagrammen (1922) auch methodisch wichtig ist. Hervorzuheben sind weiter die Behandlung von Kärnten als geographische Einheit (1930) und die der Karawanken als Strukturgrenze (1932).

Endlich hat er immer wieder auch historisch-geographische Untersuchungen durchgeführt. Auf frühe Forschungen geht der 1924 veröffentlichte Versuch der Lokalisierung der römischen Station ad pontem im Murtal zurück. Aus seiner großen Landeskenntnis heraus konnte er die Arbeit über die Gunstlandschaften der Frühbesiedlung in Kärnten (1941) verfassen. Sehr anregend ist sein von früheren Vorstellungen teilweise abweichender Versuch der Rekonstruktion der ältesten Grenze der Diözese Gurk (1951). Hier sind dann auch sein Beitrag über die Pfarr- und Diözesankarte von Kärnten für das Jahr 1750 (1951), ferner die Grundzüge der Verkehrsgeschichte Kärntens (1952), die Behandlung der historischen Landschaften von Kärnten (1961) zu nennen.

Zu allen diesen Zweigen bieten V. Paschingers länderkundliche Untersuchungen Beiträge und umgekehrt bedingen in Wechselwirkung viele der oben angeführten Schriften eine vertiefte länderkundliche Erfassung der Räume, in denen die jeweils zur Frage stehenden Probleme untersucht werden. So bestehen enge Bindungen zwischen den bisher überblickten Leistungen und seinem regionalen, länderkundlichen Lebenswerk, das Kärnten und seinen Teilgebieten gewidmet ist. Fast zu Beginn dieser synthetisch-geographischen Arbeit steht eine Meisterleistung: der in der R. Sieger-Festschrift 1924 erschienene „Versuch einer landschaftlichen Gliederung Kärntens“ mit der durch ihre Einfachheit einprägsame Gliederung in Inner- und Randkärnten und innerhalb des ersteren in Becken- und Talkärnten mit dem tälersammelnden Villacher Feld als Bindeglied. Es ist keine allseitig länderkundliche, wohl aber eine die wesentlichen Züge erfassende landschaftskundliche Gliederung des Landes. Zu dieser Zeit war die Arbeit an der „Landeskunde von Kärnten“ bereits im Gange, die in Zusammenarbeit mit FR. LEX und M. WUTTE 1925 erscheinen sollte und für die V. PASCHINGER die Bearbeitung des klimatologischen und biologischen Teils übernahm, eine Gemeinschaftsleistung, der man selbstverständlich die Zusammensetzung aus drei Teilen verschiedener Autoren anmerken mußte, aber ein Werk, das auch für die wissenschaftliche Erfassung der Einheit des Landes Bedeutung hatte und die neuesten Angaben verwertete. Im gleichen Jahr erschien, von V. PASCHINGER und M. WUTTE verfaßt, der Kärntner Heimatatlas, der erste Regionalatlas eines österreichischen Bundeslandes, ja überhaupt eines vergleichbaren mitteleuropäischen Raumes und allein darum schon eine Pioniertat, die aber neben bloßen Kartogrammen viele nicht allein sachlich, sondern auch methodisch wertvolle Kartendarstellungen brachte und namentlich auch durch die Karten zur Nationalitätenverteilung und zum Abwehrkampf besonderen Wert erhielt.

Als große wissenschaftliche Leistung erschien dann nach einer geraumen Zeit der Arbeit und der Reifung die von V. Paschinger allein verfaßte und als Werk einheitlichen Gepräges entgegretende Landeskunde von Kärnten in erster Auflage 1937 und dann 1949 in zweiter Auflage mit wesentlicher Neubearbeitung und Bereicherung, zugleich durch Einbeziehung von Osttirol erweiterte „Landeskunde von Kärnten und Osttirol“. Dem Arbeitsgeist ihres Verfassers entsprechend finden hier jeweils alle entgegretenden Probleme der wissenschaftlichen Forschung ihre abgewogene Berücksichtigung, und Kärnten war damit bis vor wenigen Jahren das einzige österreichische Bundesland, dem eine moderne länderkundliche Darstellung gewidmet war. — Der neuen „Lan-

deskunde von Kärnten“ waren vorangegangen oder folgten ihr ausgezeichnete monographische Behandlungen einzelner Kärntner Landschaften: des Kanaltales (1937), der Ostkarawanken (1938), des Lavanttales (1941), des Magdalensberges (1950), des Lurnfeldes (1954), Lage und Entwicklung der Stadt Klagenfurt (1950), geographische Einleitung des St. Veiter Heimatbuches (1956).

Noch einmal und diesmal als alleiniger Verfasser schuf V. Paschinger einen geographischen Heimatatlas von Kärnten (1951—56), ein Werk, das man in technischer Ausführung gewiß nicht mit jenen mit größerem Einsatz von Arbeitskräften und Mitteln geschaffenen, jetzt auch für andere Bundesländer vorliegenden Regionalatlanten vergleichen kann, aber das V. Paschingers eigene Ursprünglichkeit der Fragestellung, seine gewissenhafte Arbeit, den Reichtum seiner Landeskenntnis und die Beherrschung der kartographischen Darstellung zeigt.

Die geographische Wissenschaft und das Land Kärnten, aber wohl unser ganzes österreichische Vaterland haben Grund, in Dankbarkeit dieses Lebens und seines Werkes zu gedenken. Es ist geleistet worden ohne Anspruch auf Entgelt, auf öffentliche Anerkennung und Ehrung und hat den Lohn in reinem Streben nach Erkenntnis gefunden. Die Leistung ist umso größer, als V. Paschinger nicht die Mittel eines eigenen Instituts zur Verfügung standen, wenn ihm auch an den von ihm mitgeführten wissenschaftlichen Einrichtungen, dem Naturwissenschaftlichen und Geschichtsverein und dem Museum in Klagenfurt, gute wissenschaftliche Bibliotheken zur Verfügung standen.

Seine Arbeit war nur möglich bei dem harmonischen Familienleben, das er führte. An der Seite seiner aus dem gleichen Heimatgau, dem obersteirischen Neumarkt, stammenden Gattin, erlebte er die Freude, seinen ältesten Sohn im gleichen Fachgebiet auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen in der akademischen Laufbahn aufsteigen zu sehen bis zum ordentlichen Professor und Vorstand des Geographischen Instituts der Universität Graz, an dem er selbst vor über einem halben Jahrhundert seine wissenschaftliche Ausbildung genossen hatte. Eine angesehene Lebensstellung erreichte sein zweiter Sohn als Bauingenieur des Alpine Montan-Werkes Zeltweg. Seine Tochter ist nach einer Tätigkeit als Lehrerin mit einem Gymnasialprofessor in Klagenfurt verheiratet.

Viktor Paschinger hat Ehren nicht gesucht, aber auf wissenschaftlichem Gebiet wurden sie ihm zuteil. Er war Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen und des Geschichtsvereins für Kärnten, der Sektion Klagenfurt des Österreichischen Alpenvereins, der Kärntner Landsmannschaft, Korrespondierendes Mitglied der Geographischen Gesellschaft München, Ehrenmitglied der Universität Innsbruck, der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

In Anspruchslosigkeit und unermüdlicher Hingabe an die Arbeit verlief sein Leben. Bei aller Größe der Leistung blieb Bescheidenheit ein Grundzug seines Wesens. Alle Dinge eher schwer nehmend, war er doch von froher Gemüthshaltung. Seinen Freunden wird sein herzliches, offenes Lachen, mit dem er sie begrüßen konnte, unvergessen bleiben. Und mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit denkt der Verfasser dieser Erinnerungsworte an die vielen Anregungen, an frohe und ernste Stunden und an die herzliche Freundschaft, die ihm von dieser Persönlichkeit zu Teil wurde.

PROF. DR. VIKTOR P A S C H I N G E R — WISSENSCHAFTLICHE
ARBEITEN

M o r p h o l o g i e

- Tönende Berge. Deutsche Rundschau f. Geogr., 35. Jg., 1912/13, S. 522—524.
 Deflationserscheinungen bei Neumarkt in Steiermark. Mitt. d. Naturwiss.-V. f. Stmk., 50. Bd., 1913, S. 50—51.
 Die Tasam. Deutsche Rundschau f. Geogr., 36. Jg., 1913/14, S. 426—428.
 Doppelgrate auf Kärntner Bergen. Car. II., 32/33, 1923, S. 8—12.
 Untersuchungen über Doppelgrate. Zeitschr. f. Geomorphologie, 3, 1928, S. 204 bis 236.
 Die relativen Höhen von Kärnten. Pet. Geogr. Mitt., 1934, S. 331—333, 367—368.
 Karten der relativen Höhen. Der Bergsteiger, 1935/36, S. 29—33.
 Flußdichte und Abfluß im Savegebiet. Car. II, 53, 1943, S. 5—16.
 Der Magdalensberg. Eine geographische Betrachtung. Car. I, 140, 1950, S. 389 bis 395.
 Die Flußdichte der Schobergruppe in regionaler Betrachtung. Festschr. H. Spreitzer (Mitt. d. Österr. Geogr. Ges. 1957/58), Wien 1958, S. 83—89.
 Zur Entstehung der Moosburger Moore und Teiche. Car. I, 150, 1960, S. 56—57.

E i s z e i t, G l a z i a l g e o l o g i e

- Die Eiszeit, ein meteorologischer Zyklus. Zeitschr. f. Gletscherk., 13, 1923, S. 29—65.
 Die glaziale Verbauung der Sattnitzsenke in Kärnten. Zeitschr. f. Gletscherk., 18, 1930, S. 116—140.
 Der Forstsee in glazialgeologischer Betrachtung. Car. II, Sonderh. Canaval-Festschr. Klagenfurt 1935, S. 107—113.
 Nachlese in den glazialen Ablagerungen der Hollenburger Senke (Sattnitz). Car. II, 69, 1959, S. 27—34.

G l e t s c h e r, S c h n e e, G e w ä s s e r

- Die Schneegrenze in verschiedenen Klimaten. Pet. Geogr. Mitt., Erg.H. Nr. 173, Gotha 1912, 93 S.
 Pasterzenstudien. Festschr. zum 100-jährigen Bestand des Naturwiss. Ver. f. Kärnten, Car. II, Sonderh. 11, 2. T., Klagenfurt 1948, 119 S.
 Des Glockners Eisgefilde. Klagenfurt 1951, 83 S.
 Die verschwundenen Gletscher der Ostalpen. Abh. d. Österr. Geogr. Ges., Bd. 18, Wien 1959, 67 S.
 Beziehungen zwischen einigen Formelementen und den Klimaschwankungen von Alpengletschern. Denkschr. d. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Wien 1963, im Druck.
 Die Schneegrenze in den franz. Alpen. Zeitschr. f. Gletscherk., 5, 1911, S. 211—221.
 Schneegrenze und Klima. Pet. Geogr. Mitt., 1911/I, S. 57—60.
 Schneegrenztypen. Zeitschr. f. Gletscherk., 10, 1916, S. 231—234.
 Schneegrenzbilder. Zeitschr. d. DÖAV, 1918, S. 88—100.
 Gletschernachmessungen an der Pasterze. Car. II, 34/35, 1925, S. 17—21.
 Nachmessungen an der Pasterze 1919—1924. Zeitschr. f. Gletscherk., 14, 1935/36, S. 67—68.

- Die Pasterze. Festschr. zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Glocknerhauses der Sektion Klagenfurt des DÖAV. Klagenfurt 1926, S. 39—53.
- Beobachtungen an der Pasterze in den Jahren 1926 und 1927. Car. II, 37/38, 1928, S. 19—24.
- Nachmessungen in der Glocknergruppe 1927. Zeitschr. f. Gletscherk., 16, 1928, S. 138—139.
- Gletscherbeobachtungen des DÖAV. auf der Pasterze. Mitt. d. DÖAV., 1929, S. 56—57.
- Gletschernachmessungen an der Pasterze 1928. Zeitschr. f. Gletscherk., 17, 1929, S. 196—197.
- Am Herzschlag der Pasterze. Festschr. zur 55. Hauptversammlung des DÖAV. in Klagenfurt 1929. S. 7—15.
- Das ewige Eis. In: H. Fischer, Der Großglockner. München 1929, S. 69—80.
- Das vergletscherte Areal der Glocknergruppe. Zeitschr. des DÖAV., 1929, S. 161—167.
- Bericht über die Gletscherbeobachtungen an der Pasterze in den Jahren 1927 bis 1929. Car. II, 39/40, 1930, S. 47—51.
- Gletschermessungen in der Glocknergruppe 1929. Zeitschr. f. Gletscherkunde, 18, 1930, S. 215—217.
- Gletschermessungen am Pasterzenkees 1930. Zeitschr. f. Gletscherk., 19, 1931, S. 144—145.
- Gletschermessungen an der Pasterze 1931. Zeitschr. f. Gletscherk., 20, 1932, S. 114—121.
- Bericht über die Nachmessungen und Beobachtungen an der Pasterze i. d. J. 1928 bis 1933. Car. II, 43/44, 1934, S. 22—26.
- Nachmessungen am Pasterzenkees 1932. Zeitschr. f. Gletscherk., 21, 1933/34, S. 175—178.
- Bericht über die Aufnahme hochalpiner Kleinseen in der Sonnblick- und Glocknergruppe. 43. Jahresber. Sonnblickvereins, 1934, S. 55—62.
- Gletschermessungen in der Glocknergruppe 1933. Zeitschr. f. Gletscherk., 22, 1935, S. 208—211.
- Nachmessungen an der Pasterze 1934. Zeitschr. f. Gletscherk., 23, 1935, S. 124 bis 127.
- Nachmessungen an der Pasterze 1935. Zeitschr. f. Gletscherk., 24, 1936.
- Der Pasterzengletscher. Führer f. d. Quartär-Exkursionen in Österreich, Wien 1936, 2. Bd., S. 21—33.
- Nachmessungen an der Pasterze 1936. Zeitschr. f. Gletscherk., 25, 1937, S. 215 bis 218.
- Nachmessungen an der Pasterze 1936. Zeitschr. f. Gletscherk., 25, 1937, S. 215 bis 218.
- Nachmessungen an der Pasterze 1937. Zeitschr. f. Gletscherk., 26, 1938, S. 172 bis 175.
- Bericht über die Beobachtungen an der Pasterze i. d. J. 1934—1938. Car. II, 49, 1939, S. 57—66.
- Zwei Jahrzehnte Pasterzenrückgang. Der Bergsteiger, 1940, S. 49—51.
- Nachmessungen an der Pasterze 1938 und 1939. Zeitschr. f. Gletscherk., 27, 1941, S. 156—16, 322—326.
- Nachmessungen am Pasterzenkees 1940 und 1941. Zeitschr. f. Gletscherk. 28, 1942, S. 101—104, 137—140.
- Zwei Jahrzehnte Pasterzenrückgang. Mitt. des DAV., 1943, S. 49—52.

- Bericht über die Beobachtungen an der Pasterze in den Jahren 1938 bis 1944. Car. II, 55, 1946, S. 12—26.
- Hundert Jahre Pasterzenforschung. Car. II, 57, 1947, S. 57—58.
- Profiländerungen an der Pasterze 1848—1942. Zeitschr. f. Gletscherk. u. Glazialgeologie I, 1949, S. 39—55.
- Die Firmmoräne der Pasterze. Zeitschr. f. Gletscherk. u. Glazialgeologie, I, 1949, S. 56—62.
- 175 Jahre Forschungsarbeit im Glocknerbereiche. Festschr. 40 Jahre Kärntner Landsmannschaft, Klagenfurt 1950, S. 88—90.
- Das Wildwasser der Drau. Berg und Schi. Sept. 1953, S. 181—182.
- Vom Gletscherschwund in den Hohen Tauern im Hinblick auf die Wasserspende. Unser Wasser, Frankfurt/M. 1956, S. 9—11.
- Wissenschaftliche Forschung im Gebiet des Großglockners. Der Bergsteiger, 25, 1957, S. 37—39.
- Firn und Gletschereis als Handelsgüter. Festschr. H. Kinzl, Schlernschriften, 190. Bd., Innsbruck 1958, S. 189—194.
- Die Pasterze. Notring-Jahrbuch 1960, S. 113—115.

Klima, Meteorologie

- Eine Karte der Niederschlagsmenge im Gebirge. Kartogr. u. Schulgeogr. Zeitschr., 7, 1918, S. 96—97.
- Eine neue Taumessungsmethode. Zeitschr. f. Meteorologie, 1918, S. 47—48.
- Wetterkundlicher Unterricht. Kartogr. u. Schulgeogr., Zeitschr. 8, 1919, S. 87—92.
- Beiträge zur Klimatographie des Steinfeldes. Zeitschr. f. Meteorologie, 1919, S. 133—137.
- Die stündliche Veränderlichkeit von Windrichtung und Windstärke über dem Steinfeld. Zeitschr. f. Meteorologie, 1919, S. 265—268.
- Das Klima Kärntens. In: Reisehandbuch Kärnten. Klagenfurt 1927, S. 19—28.
- Nehmen die Sommerniederschläge in Kärnten ab? Met. Zeitschr., 1931, S. 92—96.
- Die Kontinentalitätsgrade von Kärnten. Car. II, 50, 1940, S. 5—16.
- Bemerkungen zur Schneedeckendauer im alpinen Draugebiet. Car. II, 62, 1952, S. 18—26.

Höhengrenzen

- Zur Kartographie der Höhengrenzen. Kartogr. u. Schulgeogr. Zeitschr. 1. Jg., 1912, S. 75—78.
- Zur Statik und Dynamik der Höhengrenzen in den Ostalpen. Festschr. Aichinger. 2. Bd., 1954, S. 785—801.
- Begriff und Wirkung der Massenerhebung. Festschr. zur 100-Jahrfeier d. Geogr. Ges. in Wien, 1856—1956. Wien 1957, S. 130—139.

Grenzfragen

- Grenzformulierungen im Süden Deutschösterreichs. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, 1919, S. 277—283.
- Die Kärntner Grenze in Diagrammen. Kartogr. u. Schulgeogr. Zeitschr., 12, 1922, S. 72—74.
- Die Karawanken als Strukturgrenze. Deutsche Hefte f. Volks- u. Kulturbodenforsch., II, 1931/32, S. 130—149.

Landeskundliche Arbeiten

- Zusammen mit F. LEX und M. WUTTE: Landeskunde von Kärnten. Klagenfurt 1923, 240 S. Klimatisch-biologischer Teil, S. 73—129.
- Landeskunde von Kärnten. Klagenfurt 1937, 344 S.
- Landeskunde von Kärnten und Osttirol. Zweite umgearbeitete Auflage. Klagenfurt 1949, 412 S. Kärntner heimatkundl. Schriftenreihe, Bd. 1.
- Versuch einer landschaftlichen Gliederung Kärntens. Festschr. f. R. Sieger, Wien 1924, S. 87—95.
- Das Kärntner Land. In: PERKONIG, Kärnten. Klagenfurt 1928, S. 17—24.
- Der Aufbau Kärntens. In: PERKONIG, Kärnten. Klagenfurt 1928, S. 29—34.
- Rings um Klagenfurt. Mitt. d. DÖAV., 1929, S. 139—142.
- Täler und Seen. Deutsche Alpenzeitung, Landesh. Kärnten, 24. Jg. 1929/8, S. 229—234.
- Kärnten als geographische Einheit. Car. II, Sonderh. I, Klagenfurt 1930, S. 5—23.
- Das Kanaltal. Zeitschr. des DÖAV., 1937, S. 256—267.
- Die Ostkarawanken. Zeitschr. des DAV., 1938, S. 190—201.
- Kärnten im großdeutschen Raum. Car. II, 49, 1939, S. 7—24.
- Das Lavanttal. Zeitschr. d. DAV., 1941, S. 116—122.
- Save-Kärnten — ein Alpenland. Car. II, 51, 1941, S. 5—16.
- Die Teillandschaften Oberkrains. Car. II, 52, 1942, S. 28—43.
- Die geographische Struktur Oberkrains in Sektorendarstellung. Deutsches Archiv f. Landes- u. Volksforsch., VII, 1943, S. 439—445.
- Die geographische Lage des Lavanttales mit Berücksichtigung der Wirtschaft. In: Lavanttal. Klagenfurt 1952, S. 26—28.
- Das Lurnfeld. Geographische Grundlagen einer historischen Landschaft. Car. I, 144, 1954, S. 578—586.
- Kärntens Naturlandschaft. Natur u. Land, 41, 1955, S. 95—99.
- Landeskundlicher Überblick des Bezirkes St. Veit a. d. Glan. In: DINKLAGE, Heimatbuch von St. Veit, 1956, S. 5—9.
- Zur Methodik der „Landeskundlichen Darstellung zur Topographischen Übersichtskarte 1 : 200.000“ im Gebirgslande. Ber. z. Deutschen Landeskunde, Bd. 4, 1945, Neudruck 1956, S. 144—148.
- Die Natur der St. Pauler Landschaft. Car. I, 149, 1959, S. 321—328.

Geographisch-historische Arbeiten

- Natur und Geschichte. Kärntner Museumsschriften 10. Bd. Klagenfurt 1956, 150 S., 15 Karten.
- Klagenfurt, Lage und Entwicklung. In: Klagenfurt. Ein Überblick von der Urzeit bis zur Gegenwart. Klagenfurt 1950, S. 24—30.
- Pfarr- und Diözesankarte von Kärnten für das Jahr 1750. Zum „Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer“, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien 1951.
- Die ursprünglichen Grenzen der Diözese Gurk. Car. I, 142, 1952, S. 248—256.
- Grundzüge der Verkehrsgeschichte Kärntens. Car. I, 143, 1953, S. 353—384.
- Die historischen Landschaften Kärntens. Car. I, 151, 1961, S. 309—350.
- Gunstlandschaften der Frühbesiedlung in Kärnten. Car. I, 130, 1940, S. 204—213.

N a t u r s c h u t z

- Von der Landesfachstelle für Naturschutz in Kärnten. Car. II., 36, 1926, S. 21—22.
- Von der Landesfachstelle für Naturschutz in Kärnten. Car. II. 37/38, 1928, S. 65—68.
- Bericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Kärnten. Car. II, 39/40, 1930, S. 66—69.
- Alpenverein und Naturschutz. Mitt. d. DÖAV, 1930, S. 119.
- Das Tauernprojekt im Lichte der bergsteigerischen Belange. Mitt. des DÖAV, 1930, S. 146.
- Gesetze und Verordnungen betreffend den Naturschutz in Österreich. Mitt. d. DÖAV, 1931, S. 174.
- Kärntens neues Pflanzenschutzplakat. Mitt. d. DÖAV, 1931, S. 182.
- Erstrebtes und Erreichtes im Naturschutz. Car. II, 46, 1936, S. 58—66.
- Naturschutzausstellung des DÖAV in Klagenfurt. Mitt. des DÖAV, 1936, S. 245.
- Naturschutzgebiet Maltatal in Gefahr. Der Bergsteiger, 23, 1956, S. 337—339.

A t l a n t e n, K a r t e n, P a n o r a m e n

- Zusammen mit F. LEX und M. WUTTE: Kärntner Heimatatlas, physiogeogr. Teil. Wien 1925.
- Wandkarte von Kärnten 1 : 100.000. Klagenfurt 1951.
- Pyramidenkogel-Panorama. Klagenfurt 1954, 2 Blätter.
- Kärntner Heimatatlas. A. Geographischer Atlas, 48 Blatt. Klagenfurt 1951/56.

V e r s c h i e d e n e s

- Lehrbuch der Erdkunde für Gewerbeschulen. 3 Teile. Wien 1927/31, 240 S.
- Ein Beitrag zu den Anschauungsmitteln des geographischen Unterrichts. Kartogr. u. Schulgeogr. Zeitschr., 1. Jg., 1912, S. 151—153.
- Das alpine Museum in Klagenfurt. Mitt. d. DÖAV, 1928, S. 63.
- Ludwig Jahne — ein Achtziger. Mitt. des DÖAV, 1936, S. 224.
- Zusammen mit K. TREVEN: Dem Ehrenmitglied Hofrat Dr. Franz Lex zum Gedenken. Car. II, 55, 1946, S. 112—115.
- Geoplast P. Oberlerchner. Kärntner Landsmannschaft, 1953/3, S. 2—4.
- Zur Erschließung der Zentralkarawanken. Mitt. des ÖAV, 1957, S. 67—68.
- Zahlreiche Besprechungen, Berichte und Nekrologe.

JOSEF MATZNETTER:

JÚLIO GONÇALVES †

Am 1. Oktober 1963 verstarb nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren in Lissabon Fregattenkapitän Dr. med. JÚLIO GONÇALVES, Generalsekretär der Lissabonner Geographischen Gesellschaft und seit 1956 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft.

Als Sproß einer indisch-goanesischen Familie wurde Gonçalves 1881 in Port. Indien geboren und verlebte dort seine Jugendjahre. Zum Medizinstudium nach Lissabon gekommen, trat er nach dessen Beendigung als Arzt in den